Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 269. Donnerstag, 17. November 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

— Vom Kriegsschauplatz liegen heute keine neuen Mittheilungen vor. Von keiner Seite ist ein irgend bemerkenswerthes Ereigniß gemeldet worden und erfahren wir insbesondere einstweilen Nichts über den Stand der Dinge an der Loire. Die Kriegswuth, von welcher Gambetta in seinen Proklamationen spricht als der Retterin des Vaterlandes, scheint sich bei den Franzosen noch nicht wiedergefunden zu haben, vielmehr spricht Alles dafür, daß sie nach dem kleinen Erfolge bei Orleans nicht nur Halt gemacht, sondern im Hinblick auf den Vormarsch des Prinzen Friedrich Karl sich wieder weiter rückwärts konzentrirt haben. Sehen wir uns mittlerweile nach Garibaldi um.

Wo Garibaldi mit den Seinen sich gegenwärtig aufhält, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Er selbst hatte seinen Italienern am 7. d. verkündet: „Morgen rücken wir von Dole aus, um zu avanciren", und es wurde gemeldet, daß von Dole eine Vorwärtsbewegung nach Norden auf der Straße nach Gray erfolgt wäre. Man redete sogar von einem beabsichtigten Vorstoß gegen Belfort und von einer Konzentrirung französischer Truppen in der Nähe von Montbeliard. General v. Tresckow, der dort mit seiner Landwehrdivision steht, hat in der That zwei kleine Gefechte gehabt und unter Zurückwerfung des Feindes am 12. d. l'Isle sur Doubs und Clerval besetzt, ist also den Doubs abwärts bis fast zur Mitte der Straße von Montbeliard nach Besançon vorgedrungen; denn Clerval liegt zwischen beiden Orten von dem ersten ungefähr $3\frac{1}{2}$ Meilen, von der Festung Besançon 5 Meilen entfernt. Die deutschen Truppen sind indeß nur auf Mobilgarden gestoßen, die dann nach Süden abzogen; von Franctireurs war nichts zu sehen und die Anwesenheit der durch ihre auffällige Tracht genugsam ins Auge fallenden Garibaldiner wäre gewiß bemerkt worden.

Wie die „Kr.-Z." meint, gewinnt die Nachricht an Wahrscheinlichkeit, die Garibaldi über Macon nach Chagny geben läßt. Danach hätte er also auf die Absicht, am Jura entlang gegen Montbeliard vorzudringen oder wenigstens den Truppen des Generals v. Werder den Weg von Gray nach Dole streitig zu machen und ihnen da entgegenzutreten, wo der Oignon die Eisenbahn von Gray nach Besançon kreuzt, verzichtet und sich süd- und rückwärts gewendet, um mit seinen Schaaren bei Chagny an der Vertheidigung der Eisenbahn-Linie Dijon-Lyon Theil zu nehmen. Er kam am 8. d. durch Macon an der Saone (12 Meilen südöstlich von Dole und mit Besançon durch eine Eisenbahn über Bourg und Lons le Saunier verbunden.) Seine beiden Söhne, die Mobilgarden, die unter seinem Befehl stehen, und seine drei Freikorps kamen in der nächsten Nacht durch Macon. Von hier führt die Eisenbahn an der Saone aufwärts über Chalons sur Saone nach dem am Südostabhange des Cote d'or gelegenen Orte Chagny. Garibaldi lief allerdings Gefahr, bei längerem Verweilen zwischen Jura und Saone bei einem weiteren Vorgehen der Deutschen entweder der Vergessenheit anheimzufallen, oder über die schweizerische Grenze gedrängt und so von dem weiteren Kampfe für die Weltrepublik ausgeschlossen zu werden.

In Chagny haben die Franzosen große Vertheidigungsanstalten getroffen, die Eisenbahn nach Dijon bei Meursault aufgerissen, den Tunnel bei Chagny unterminirt u. s. w. Der Ort liegt, wie Dijon, an einer Bergpforte. Während bei Dijon durch das Ouche-Thal aufwärts der Kanal von Burgund zieht, der die Saone durch den Armançon mit der Seine verbindet, geht bei Chagny vorbei zwischen Cote d'or und den Gebirgen von Charolais hindurch der Kanal du Centre von der Saone zur Loire. Der unterminirte Eisenbahntunnel führt unter diesem Kanal hindurch. Ein Vormarsch der Deutschen von Dijon gegen Lyon würde allerdings an den burgundischen Rebenhügeln des Höhenzuges, der wegen seiner gelben Färbung den Namen Côte d'or trägt, entlang auf Chagny führen. Die Franzosen vermuthen aber, das Ziel des deutschen Stoßes sei Nevers an der Loire, und General von Werder werde von Dijon aus durch das Ouche-Thal gehen und so in südwestlicher Richtung die Straße über Autun nach Nevers zu gewinnen suchen, während nur ein Seiten-Detachement südwärts marschiren und, von Chagny abbiegend, sich von Beaune aus über Nolay nach Autun wenden werde. Daß man sich dort auf deutschen Besuch gefaßt macht, geht aus der französischen Depesche hervor, nach welcher der ehemalige Präsident des gesetzgebenden Körpers, Schneider (der sogenannte „Eisen-Schneider") seine großen, bei dem Arbeiter-Strike vor einiger Zeit vielgenannten Hüttenwerke in Creuzot (ein paar Meilen südlich von Autun) vorsorglich an eine amerikanische Gesellschaft verkauft und das Sternenbanner dort hat aufziehen lassen. Einstweilen hört man aber immer nur erst von Zurüstungen und Vertheidigungsplänen. Wirkliche Bewegungen der deutschen Truppen, die augenscheinlich auf die heranziehenden Verstärkungen warten, werden wenig oder gar nicht gemeldet.

— Der berühmte Chirurg und Docent der Münchener Hochschule, Professor Dr. v. Nußbaum, schreibt aus Orleans: Einen erschreckenden Eindruck haben mir diesmal, wo der dunkle, kühle Abend die Schlacht zum Ende zwang, die vielen Scheintodten gemacht. Wir kamen wiederholt zu Verwundeten, welche bereits von 4 und 5 Blessirtenträgern untersucht und als todt liegen gelassen worden waren, während sie beim Behorchen des Herzens noch deutlichen Herzschlag hören ließen und, nachdem sie aufgenommen, erwärmt und erquickt waren, wieder zum Leben kamen. Blutverlust, Erschöpfung, Hunger, Kälte und Schrecken halte ich für die Faktoren, welche solchen Scheintod hervorbringen, und wenn man nun auch das Einstechen von langen Nadeln in die Herzspitze, das sicherste Mittel den Scheintod zu erkennen, auf dem Schlachtfelde nicht fordern kann, so dürfte auch das Behorchen der Brust, was in allen diesen Fällen den Scheintod herausfand, von jedem Blessirtenträger zu lernen sein, denn es ist doch gar zu schrecklich, wenn diese armen tapferen Menschen die ganze Nacht sterbend in den Straßengräben herumliegen, und jeder Träger bei ihnen vorbeigeht. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß dieser Scheintod in den wahren Tod übergeht, wenn stundenlang Erquickung und Erwärmung mangelt.

— Die Thatsache, daß bereits am 10. dieses Truppen des 9. Armeekorps bei Melun und Fontainebleau eingetroffen sind, berechtigt uns zu der Erwartung, daß auch auf südlicheren Straßen Theile der Armee des Prinzen Friedrich Karl am 10. schon über Auxerre hinausgelangt waren und sich in der Sologne befinden. Dieselben werden also bald in der Lage sein, der französischen Loire-Armee den Rückweg zu verlegen. Von der Eitelkeit der Franzosen, welche durch die neuerlichen Siegesbulletins höchlich aufgestachelt ist, können wir hoffen, daß sie Orleans nicht ohne direkte Nöthigung räumen, und die Armee des Generals v. d. Tann hält sich weislich zurück, bis die Falle geschlossen ist. Es wäre köstlich, wenn Herr Gambetta mit den übrigen Helden der Loire-Armee sich fangen ließe.

— Eine erste Abtheilung von 100 griechischen Freiwilligen, unter denen sich 10 Studenten der Jurisprudenz und ein Redakteur befinden, ist von Marseille abgegangen, um sich der Loire-Armee anzuschließen.

— Die „Independance" meldet: Thionville seit Sonnabend bombardirt, steht in Flammen.

— Das „Echo de Lille" meldet: „Wir wissen nicht, wo die feindlichen Truppen sich gegenwärtig befinden, aber wir können mittheilen, daß der Marsch der Preußen nach dem Norden hin nicht mehr angezweifelt werden kann. Am letzten Donnerstag nahmen mehrere französische Offiziere, die sich verkleidet hatten, ihren Weg mitten durch ein deutsches Korps, welches nach dem Norden marschirte und dessen Stärke sie auf 60- bis 80,000 Mann schätzten. Unsere Landsleute gebrauchten drei Tage um durch dasselbe hindurch zu kommen. Es scheint, daß es die Armee war, welche zwischen Rouen und Amiens operiren soll. Das für Lille bestimmte Korps, welches Metz erst letzten Montag hat verlassen sollen, kann es nicht gut sein."

— Nach Briefen aus Lyon vom 10. November hat ein garibaldinisches Detachement eine preußische Avantgarde bei St. Jean de Losne geschlagen, wo dieselbe über die Saône gehen wollte. Nuits ist von Ulanen und Infanterie besetzt. Zuerst war dort ein Detachement Ulanen angekommen, um zu fragen, ob sich die Stadt vertheidigen werde, und als sie eine verneinende Antwort erhielten, so ritten sie wieder weg, nachdem sie Lebensmittel für ein größeres Korps bestellt hatten. In Chagny trafen die Franzosen große Vertheidigungs-Anstalten. Man will dort die Deutschen mit 30- — 35,000 Mann erwarten. Garibaldi und sein Korps begeben sich auch dorthin. Derselbe kam am 8. November durch Macon. Seine beiden Söhne, die Mobilgarden, die unter seinem Befehl stehen, und seine drei Freikorps kamen in der nächsten Nacht durch die genannte Stadt. — In Lyon wurde eifrigst gerüstet. Der dortige Präfekt hatte ein Barrikaden-Comité eingerichtet und die Nationalgarde arbeitete an den Festungswerken. Die erste Marschlegion hatte am 10. Lyon verlassen; sie sollte sich nach Chagny begeben. Eine Masse Bauern mit ihren Habseligkeiten trafen tagtäglich in der Stadt ein, um dort Schutz vor den Preußen zu suchen. Die Lyoner sind voll von Kampfeslust und wollen sich auch wie die Pariser bis zum Tode vertheidigen. Die Lyoner rechnen bei der Vertheidigung ihrer Stadt besonders auf eine neue, ungeheure Kanone, die zuerst für Paris bestimmt war, aber vor dessen Einschließung nicht dorthin gebracht werden konnte. Sie soll 12,000 Meter weit schießen. — Das Allier-Departement ist jetzt auch in Vertheidigungszustand gesetzt worden. Man erwartet dort nämlich einen Theil der deutschen Armee, die im Süden Frankreichs operiren soll. — Nach der „Independance Belge" befürchtet man in Savoyen, daß die Deutschen ebenfalls in diese Gegend kommen, und trifft Vorbereitungen. Einige Mitglieder des Generalraths von Ober-Savoyen haben sich an die Schweiz gewandt, damit diese die neutralisirten Punkte dieser Provinz besetze. Bern antwortete aber, daß es dies ohne Zustimmung der französischen Regierung nicht thun werde.

— Wickede bringt in der „K. Z." einen höchst interessanten Bericht über Garibaldi und seine Freischaaren, dem wir Folgendes entnehmen:

Was jetzt hier in den Vogesen die Ansammlung von größeren Franktireursbanden sehr verhindern hilft, ist die Anwesenheit von Garibaldi und seiner Schaaren im nahen Jura. Wahrlich, der hat noch gefehlt, um die ohnehin übergroße Konfusion, die in ganz Frankreich herrscht, noch steigern zu helfen. Die französischen Generale der regulären Armee wollen nicht unter ihm dienen, verweigern ihm geradezu jede Unterstützung und verspotten die Befehle der ohnmächtigen Regierung in Tours, wenn diese sie dazu zwingen will. So ist General Cambriels schon vom Kommando abberufen worden, weil er Garibaldi vollständig ignorirt und sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, dessen Rapporte und Befehle nur zu lesen, und General Michel, der jetzt an seine Stelle getreten, soll es im Grunde eben so machen, wenn er auch äußerlich nicht so brüsk jede höfliche Form verletzt. Garibaldi hat 1849 und 1868 nicht allein gegen die französische Armee gekämpft, sondern diese fortwährend auch sehr geschmäht, als daß er hoffen dürfte, jemals bei deren höheren Offizieren nur die mindeste Sympathie zu finden. Was auch jetzt in Frankreich über den Kaiser Napoleon geschimpft werden mag, im Grunde ihres Herzen sind drei Viertel aller französischen Offiziere vom Kapitän aufwärts gut kaiserlich gesinnt und wünschen dringend, daß der Sohn Napoleons als Napoleon IV. den Thron besteigen möge. Alle diese Männer sind somit prinzipielle Gegner Garibaldi's und handeln planmäßig gegen ihn. Einen sehr gefährlichen Feind besitzt der italienische Freischarenführer aber auch in der gesammten katholischen Geistlichkeit des Landes, deren Macht bei der Landbevölkerung eine unbedingte ist. Der französische Bauer, besonders in den Vogesen und auch im Jura kann überhaupt selten lesen, liest fast niemals eine Zeitung, hat keine Ahnung, daß Männer wie Gambetta, Rochefort, Viktor Hugo und wie diese jetzigen Maulhelden, welche das Geschick Frankreichs entscheiden wollen, noch weiter heißen mögen, existiren, folgt aber in allen politischen Dingen blindlings, was der Curé seines Dorfes ihm sagt. Alle diese Dorfgeistlichen hegen aber mit wenigen Ausnahmen einen erbitterten Haß gegen Garibaldi, den sie als den gefährlichsten Feind des Papstes betrachten. Ich verkehre jetzt in Frankreich vorzugsweise viel und gern mit den Geistlichen und suche jede Gelegenheit auf, mit ihnen zu sprechen. So haben mir noch einstimmig in den letzten Tagen fünf Pfarrer aus Dörfern, mit denen ich sehr viel sprach und die ich verspottete, daß das große Frankreich jetzt schon seine Zuflucht zu einem fremden Abenteurer wie Garibaldi nehmen müsse, ihre Entrüstung, daß dieser es nur gewagt habe, in ihrer Mitte zu erscheinen, ausgesprochen. Ja, ein Pfarrer gestand mir offenherzig: „Ich hasse als echter Franzose auf das bitterste alle Preußen, aber als guter Katholik hasse ich Garibaldi wo möglich noch mehr und ich habe Allen in meiner Gemeinde die Absolution in der Beichte verweigert, wenn sie es wagen sollten, einen solchen Feind unserer hohen Kirche nur im allermindesten zu unterstützen oder gar unter ihm dienen zu wollen." So soll denn auch dieser arme Garibaldi sich — wie ich aus sehr sicherem Munde eines zuverlässigen Mannes, der mehrere Tage sich in seiner Nähe aufhielt, weiß — in einer sehr verzweifelten Lage befinden. Sein Korps im Jura besteht kaum aus 8000 Mann schlecht bewaffneter, dürftig bekleideter und vollständig undisziplinirter Männer, darunter an 3000 Italiener, an 1500 Ungarn, Polen, Amerikaner und andere fremden Abenteurer und kaum 3000 National-Franzosen, größtentheils junge Leute aus Lyon und anderen größeren Städten, die zwar Eifer und Begeisterung zeigen, aber keine Disziplin besitzen und von denen Jeder gern als Offizier befehlen, Keiner aber als bloßer Soldat streng gehorchen möchte. Die Artillerie des Garibaldischen Korps soll zwölf Stück schlecht bespannter Geschütze zählen, die Kavallerie aber kaum 300 Mann, die auf Bauernpferden beritten sind, stark sein.

Ich gebe mich niemals gern mit Prophezeiungen für die Zukunft ab, aber daß das ganze Garibaldische Korps sehr schnell wie leere Spreu aus einander stieben wird, sobald es nur mit einer einzigen, gut geführten preußischen Division zusammentrifft, möchte ich mit Sicherheit verkünden. Dazu hegen unsere Soldaten mit vollem Rechte eine tiefe Erbitterung gegen alle diese fremden Abenteurer, die jetzt hier zusammenströmen, um gegen uns kämpfen zu wollen für eine Sache, die sie absolut nichts angeht. Daß das 14. Armeekorps sehr bald zu größeren Operationen vorgehen wird, ist mit Sicherheit zu erwarten. Bis jetzt ist der General v. Beyer in Dijon noch ein etwas vorgeschobener Posten, wenn aber der Prinz Friedrich Karl mit seinen drei Armeekorps erst über Troyes vorgerückt sein wird — und wenn diese Zeilen in die Druckerei gelangt sind, ist dies unzweifelhaft geschehen —, so ändert sich dies plötzlich. Es geht dann mit vereinten Kräften vorwärts, und Garibaldi muß entweder über die Schweizer-Grenze zurück oder sich gegen eine ungeheure Uebermacht schlagen und aufreiben lassen oder wird cernirt oder gefangen genommen, wie dies ja schon bei über 300,000 Mann wirklich tüchtiger französischer Truppen geschehen ist.

— Ueber die Operationen in der Umgebung von Orleans sind bis jetzt keine neueren Nachrichten eingegangen. Was die Stärke des v. d. Tann'schen Korps anbetrifft, so waren nach einem in der „Allg. Ztg." soeben veröffentlichen offiziellen Berichte aus München über das Treffen bei Artenay am 10. November dem General von der Tann von Seiten des Oberkommandos der 3. Armee für die Dauer der Operation gegen Süden von preußischen Truppen die 22. Infanterie-Division in der Stärke von $8\frac{1}{4}$ Bataillonen, 4 Batterien und 1 Husaren-Regiment und die 4. Kavallerie-Division mit 3 Brigaden und 2 reitenden Batterien unterstellt. Das Korps des Generals v. d. Tann zählte in Folge dessen, nach Abzug der abkommandirenden Bataillone und Kompagnien, etwa 18 Bataillone in der ungefähren Stärke von 600 Mann pro Bataillon, dann nach Einrücken von 3 aus Deutschland nachgesandten Batterien in Summa 19 Batterien und 16 Eskadrons. Der ganze dem General unterstellte Armeetheil zählte demnach $26\frac{1}{4}$ Bataillone, 25 Batterien mit 50 Geschützen (darunter eine der neuen Kartätschenbatterien) und 40 Eskadrons.

Deutschland.

** **Berlin,** 15. November. Vom Kriegsschauplatze liegen keine neueren Nachrichten vor. Es dürfte dies aber leicht nur die Stille bedeuten, die einem Gewitter vorherzugehen pflegt, denn schon in nächster Zukunft werden wir über wichtige Ereignisse zu berichten haben. General Trochu in Paris bereitet einen großartigen Ausfall vor und auch von der Loire-Armee stehen Angriffe zu erwarten. Da diese Armee indessen bis jetzt noch immer stille gestanden hat, so werden wirklich kombinirte Diversionen mit den Belagerten in Paris zur Unmöglichkeit. Dies um so mehr, als Feldmarschall Prinz Friedrich Karl im weiteren Vorrücken begriffen ist und selbst General von der Tann sich bereits so verstärkt hat, daß er einem etwaigen Vordringen der Loire-Armee kräftigen Widerstand entgegenzusetzen im Stande ist. — Die allgemeine Meinung Europas spricht sich immer allseitiger dahin aus, daß die Verantwortung für das Scheitern der Waffenstillstands-Unterhandlungen Frankreich zur Last falle. Der Bericht, welchen Thiers hierüber erstattet hat, ist in einem mehr staatsmännischen und ruhigeren Geiste abgefaßt, als die bekannten Berichte und Proklamationen der übrigen Herren Machthaber Frankreichs. Der Bericht läßt in unbefangener und klarer Weise erkennen, daß die Entrüstung gegen Napoleon noch stärker in Frankreich ist, als gegen die Deutschen, welchen im Schlußstande gewissermaßen eingeräumt wird, daß sie im Rechte sind und daß die Franzosen am Kriege Schuld sind, weil sie die Herrschaft Napoleons sich hätten gefallen lassen, der seinerseits den Krieg heraufbeschworen habe. — Ueber die orientalische Frage ist Näheres noch nicht bekannt geworden. Unrichtig ist es jedoch, wenn die „Independance belge" behauptet, daß Rußland nur eine Revision der Verträge von 1856 beantragt habe, das Kabinet von Petersburg hat diese Verträge einfach gekündigt, dabei aber in Konstantinopel durchaus beruhigende Erklärungen abgegeben. Nach österreichischen und englischen Blättern scheint man übrigens bei allem theoretischen Eifer doch aus dieser Kündigung einen casus belli nicht machen zu wollen.

Berlin, 15. November. Die Verträge mit Hessen, Baden und Würtemberg sind unterzeichnet und die Konferenzen nur noch nicht geschlossen, weil man eben noch auf den Zutritt Baierns hofft, der später ja doch unvermeidlich sein würde. Von einem besonderen Vertragsverhältniß zwischen dem geeinigten und dem isolirten Theile Deutschlands, von einem Allianzvertrage oder selbst von dem Fortbestehen des Zollparlaments war keine Rede; im Gegentheil sind aber Vorbereitungen zur Auflösung des Zollbundesrathes

und Uebertragung seiner Arbeiten auf den deutschen Bundesrath vorbereitet. Würtemberg behält übrigens eine eigene Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltung und gesonderte Bier- und Branntweinsteuer.

— In Königsberg i. Pr. ist nach der „H. Z." am 10. d. M. ein neuer Befehl zur sofortigen Mobilisirung von noch 7 Kompagnien Festungsartillerie eingegangen. Die Mannschaften sollen, sobald als irgend thunlich, nach dem Kriegsschauplatze entsendet werden.

— In Wesel soll die Zahl der Kriegsgefangenen bereits die Zahl der Civileinwohner und der Besatzung übersteigen. Man berechnet die Zahl auf ca. 25,000.

München, 12. November. Gestern Morgen ist plötzlich, ganz unerwartet und unangemeldet Graf Beust hier angekommen, hat sofort den österreichischen Gesandten empfangen und ist am heutigen Vormittage beim Ministerium des Aeußern vorgefahren, wo er dem in Abwesenheit des Grafen Bray die Geschäfte leitenden Staatsrath Daxenberger einen längeren Besuch abstattete. Ob dies ein einfacher Höflichkeitsbesuch war, oder ob sich daran politische Besprechungen knüpften, darüber waltet begreiflicher Weise vorläufig noch das tiefste Geheimniß.

— Die Preußen, welche Gefangene hierher transportirten, werden noch immer auf das Festlichste bewirthet. Manches seltsame Wiederfinden hat übrigens dabei stattgefunden. So war es eine rührende Scene, als plötzlich ein preußischer Soldat und ein baierischer Landwehrmann sich stürmisch umarmten. Sie hatten sich wieder erkannt als Freunde, welche sie im Jahre 1866 in einem Spitale zu Schweinfurt geworden waren, wo beide nach einem der Gefechte in Unterfranken verwundet gelegen hatten.

Ausland.

Brüssel, 13. November. Nach dem „Impartial du Nord" von Valenciennes hat die belgische Regierung Schritte gethan, damit der Distrikt von Dünkirchen für neutral erklärt werde. Sie will dadurch die allgemeine Ueberschwemmung verhindern, durch welche Dünkirchen sich gegen einen Angriff der Deutschen schützen will, und die auch Belgien bedrohen würde.

Frankreich. Der „Patrie" wird aus Nantes vom 4. November gemeldet: „Bekanntlich hat Herr v. Keratry vor einigen Tagen über die Nationalgarde Heerschau gehalten. Die Zahl der bei dem Appell Aufgerufenen belief sich auf 15,000. Die Armee der Bretagne bildet sich sehr rasch. Sie versammelt sich im Lager von Coulie, dasselbe soll zu einem verschanzten Lager erster Klasse umgebildet werden. Es hat schon zwei Redouten mit 4 Meter tiefen Gräben, die in Felsen gegraben sind. Sie sind mit Marine-Hintergeschützen von starkem Kaliber armirt, die acht Kilometer weit tragen. Die Bewaffnung der Truppen geht erstaunlich rasch vor sich, so daß nun bald 65,000 (?) Mann im Lager sein werden. Keratry hat eine Rundreise durch das Land gemacht. Die Begeisterung in der Bretagne auf seinem Wege war unbeschreiblich. Ueberall stellten sich ihm die Nationalgarden freiwillig vor, um sich inspiziren zu lassen; Niemand fehlte. Die Fonds fließen von allen Seiten herbei. Der Gemeinderath von Brest hat statt 100,000, die man forderte, sofort 250,000 bewilligt. Die Bretagner Gemeinde hat im Ganzen 750,000 Frcs., bedeutend mehr als man verlangte, bewilligt."

Tours, 12. November Nach Berichten aus Paris ist es jetzt gelungen, Gustav Flourens zu verhaften. Gegen Delescluze und Cournet, beide von Reveil, sind jetzt auch Verhaftsbefehle erlassen worden.

— In Toulouse ist es in Folge der Absetzung des Präfekten Duportal zu stürmischen Demonstrationen gekommen, die von Abends 9 Uhr bis nach Mitternacht dauerten. Die Menge eilte zuerst zu Duportal, der auf ihr Drängen erklärte, er werde seine Stelle nicht niederlegen. Dann begab sie sich zu seinem Nachfolger, dem Professor der Rechtsschule, Hrn. Huc, welcher die Menge aber dadurch beschwichtigte, daß er ihr mittheilte, er werde die Präfektur nur unter zwei Bedingungen annehmen, nämlich daß der Bürger Demay, Oberkommandant der Nationalgarde und des 12. Militär-Distrikts, im Amte bleibe und daß Duportal seine Entlassung freiwillig einreiche. Der Gemeinderath von Toulouse hat Partei für Duportal ergriffen und seine Entlassung eingereicht.

Aus **Lille** wird gemeldet: „Berichte aus St. Quentin melden, daß die Plänkler von Seraincourt am 12. noch kein feindliches Korps signalisirt hatten. Aus den Ardennen meldet man dagegen, daß ein feindliches Korps von 10,000 Mann in Rethel angekommen ist und daß die Preußen in den verschiedenen Gemeinden des Kantons von Chaumont 70 Wagen requirirt haben. Noch versichert man, daß ein Freikorps in der nämlichen Gegend einen feindlichen Transportzug weggenommen hat."

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, Montag, 14. November. Berichte aus Versailles vom 12. November melden: Bei dem Angriff der Loire-Armee auf das erste baierische Korps hatten die Franzosen in erster Linie gute Truppen (algerische und römische Regimenter) gestellt. Diese Regimenter wurden jedoch drei Mal zurückgeworfen. — Der Rücken der Einschließungstruppen ist auch im Norden von Paris durch neu eingetroffene Truppen gesichert. — Das Wetter ist kalt. Schnee und Reif. — Das Pariser Journal „Figaro" spricht in der Nummer vom 11. d. offen von der Unmöglichkeit weiteren Widerstandes und tritt heftig gegen Favre und Trochu auf, und scheint nur in der Uebergabe von Paris einen Ausweg zu sehen.

Hamburg, 15. November. Der „Hamburger Korrespondent" meldet, daß die freiwillige Küstenwehr von Schleswig-Holstein abgegangen ist. Dieselbe hat gegen früher einen Zuwachs an Mannschaft erhalten.

Hamburg, 15. November. Die „Börsenhalle" meldet aus Cuxhafen: Hier angekommene Schiffe trafen gestern Nachmittag 10 französische Kriegsschiffe 60 Seemeilen westlich von Helgoland.

Dresden, 15. November. Dem „Dresdener Journal" zufolge ist der Staatsminister von Friesen heute von Versailles abgereist und wird zu Ende der Woche in Dresden eintreffen.

Stuttgart, 15. November. Der „Staats-Anz." meldet: Nach offizieller Mittheilung ist die würtembergische Division in der Cernirung von Paris mit Beibehaltung der bisher innegehabten Stellung unter das Generalkommando des 2. Armeekorps (Pommern), General v. Fransecky, gestellt worden.

— Dem Vernehmen nach werden die Minister v. Mittnacht und v. Suckow heute von Versailles hier zurückerwartet. Wie es heißt, dürften dieselben nach kurzem Auftenthalte wieder nach Versailles zurückkehren.

Wien, 15. November. (B. B.-Z.) Nach offiziösen Erklärungen sind alle Nachrichten über ein von England angeblich beabsichtigtes scharfes Auftreten gegen Rußland, welche sich in hiesigen Blättern finden, falsch. England und Oesterreich sind darüber einig und haben sich in diesem Sinne verständigt, daß bei freundlicher Verhandlung über die russischen Ansprüche ein befriedigendes Abkommen ohne Zweifel zu erzielen sein werde.

Genf, 14. November. Wie aus Besançon gemeldet wird, hat General Premonville die Einwohner aufgefordert, alle Vorbereitungen zu treffen, die bei einer eventuellen Belagerung geboten erscheinen.

— Nach Berichten aus Lyon sind die dort bei der ersten Legion der Lyoner Nationalgarde vorgekommenen Insubordinationen unterdrückt; drei Nationalgardisten sind füsilirt.

— Der Polizei-Kommissar und zwei Polizei-Inspektoren in Bellegarde sind verhaftet, weil sie den General Failly auf seiner Durchreise nach der Schweiz passiren ließen.

Bern, 15. November. Der „Berner Bund" meldet aus Pruntrut vom Dienstag: Heute fand eine heftige Kanonade bei Belfort statt. Die Forts Justice und Grandes Perches feuern ununterbrochen. Das Dorf Vezelois ist von Neuem in Brand geschossen.

Brüssel, 14. November. Die „Independance belge" meldet aus Tours, es bestätige sich, daß die Regierung über die Mittel zur Schaffung von neuen Hülfsmitteln uneinig sei, einige Mitglieder fordern eine neue Anleihe, die andern wollen Erhöhung der Steuern. Von der Abhaltung eines Plebiscits in den Provinzen ist die Regierung definitiv zurückgekommen.

— Wie aus Lyon gemeldet wird, trifft die Ligue du Midi Vorbereitungen, um ihren Sitz von Marseille nach Lyon zu verlegen. Die Behörde geht mit dem Plane um, die Gefängnisse zu räumen. Der Munizipalrath verlangt für die Dauer des Krieges die Ueberführung der Gefangenen nach einem außerhalb Frankreichs gelegenen Territorium.

Brüssel, 15. November. (B. B.-C.) Die hiesige Filiale der Reuter'schen Telegramm-Kompagnie zeigt an, daß ihre Kommunikation mit dem belagerten Paris ihr gestatte, auf das Risiko eventueller Auftraggeber Depeschen per Brieftaube in die belagerte Stadt zu befördern. — Aus Tours wird der „Independance" vom 12. d. M. gemeldet, daß es einen seltsamen Eindruck machte, als 60 gefangene Deutsche beim Justizpalaste defiliren mußten. Die Regierung denke natürlich nach der grande victoire d'Orleans nicht mehr daran, ihr Domizil weiter südlich zu verlegen. — Die Regierung hat die Absicht, die nothwendig gewordene neue Anleihe in Newyork zur Zeichnungs-Auflage zu bringen, weil an diesem Platze angeblich eine besonders günstige Stimmung für ein solches Geschäft herrsche.

— (B. B.-C.) Aus Tours hierselbst angelangte Depeschen von gestern lassen erkennen, daß man dort die ausschweifendsten Hoffnungen für Frankreich an Rußlands Provokation in der orientalischen Frage knüpft. — Ein vom „Moniteur" publizirtes Dekret löst die Franktireurs von der Sarthe wegen Feigheit auf. „Moniteur" behauptet, es seien seit Orleans 2500 Deutsche zu Kriegsgefangenen gemacht worden, wenngleich nur 60 in Tours sichtbar. — In der belgischen Kammer findet heute eine Interpellation über die angeblichen preußischen Beschwerden wegen der Haltung der hiesigen Blätter statt.

Brüssel, 15. November. Repräsentantenkammer. Auf eine Interpellation Brasseur's erklärt der Minister des Aeußern, der preußische Gesandte von Balan habe ihm am 8. Oktober Namens seiner Regierung einige Vorstellungen bezüglich der Haltung eines Theiles der belgischen Presse gemacht, welche die freundschaftlichen Gefühle Deutschlands für Belgien zu beeinträchtigen im Stande wären. Er habe hierauf geantwortet, die belgische Presse sei gemäß den Bestimmungen der Verfassung in ihren Aeußerungen vollkommen frei, und es könne daher die Regierung für dieselben keine Verantwortung übernehmen. Die Regierung habe das Möglichste gethan, um die strengste Neutralität aufrecht zu erhalten und jedem Konflikte vorzubeugen. Die Presse habe ihr durch ihre patriotische Haltung geholfen, ihre Pflicht zu erfüllen.

Versailles, 11. November. Eine so eben aus dem Süden Frankreichs hier angelangte neutrale Persönlichkeit bringt merkwürdige und gleichzeitig verbürgte Aufschlüsse über die Zustände im Süden und namentlich über die fast schon abgezweigte Tochterrepublik der 15 Departements, welche sich unter Alphons Gent als „Ligue du Midi" gebildet hat. In dieser Liga handelt es sich nicht mehr um staatliche, sondern um rein gesellschaftliche, d. h. soziale Fragen. Der Kampf gegen den Fremden, den Eindringling, wird von den Leitern jener separatistischen Bewegung hauptsächlich als Vorwand gebraucht, um die patriotisch erregten Massen besser in ihrem Fahrwasser zu erhalten und mit ihrer Hülfe ihre socialistischen Hirngespinnste, als deren Endzweck sich eine einfache Austheilung des Eigenthums und Vermögens hinstellt, zum Austrag bringen zu können. In Lyon namentlich ist diese Partei, welche sich die der Arbeiter nennt, die aber im Grunde nur die Partei derjenigen ist, welche nichts besitzen und die Alles erstreben, am mächtigsten. Offiziel freilich ist sie daselbst nicht am Ruder. Die blauen Republikaner führen noch amtlich die Geschäfte, aber im Grunde sind sie nichts, als die Exekutoren des Willens der Socialisten. So wird z. B. an den Festungswerken in Lyon stark und eifrig gearbeitet. Aber die Forts und Redouten sind geschlossen und die Feuerschlünde der Stadt zugekehrt. Die Arbeiterbevölkerung zieht, so viel sie kann, ihres Gleichen aus St. Etienne, Mühlhausen und anderen Fabrikstädten heran, um mehr und mehr die physische Gewalt gegenüber der Bourgeoisie und dem Mittelstande zur Geltung bringen zu können. Die Arbeiter sind es denn auch, welche die Forts besetzt halten und die mit den Kanonen der Redouten die Stadt bedrohen. Daraus erklärt sich auch die folgende Erscheinung: Jeder General, welcher etwa siegen und im Kampf gegen den äußeren Feind glücklich sein sollte, darf im voraus darauf rechnen, Gegenstand des Mißtrauens zu sein.

Reims, 13. November. Dem General-Gouvernement in Reims sind noch hinzugetreten der Rath von Zastrow und der Legations-Attaché von Geldern. — Eine Verordnung des Grafen von Taufkirchen schreibt den Wiederbeginn des Unterrichts in den Primairschulen vor.

Tours, 14. November. Eine vom 9. d. datirte Note Thiers', welche Mittheilungen über den Verlauf von Waffenstillstandsverhandlungen macht, ist den Gesandten der Großmächte, sowie der Türkei und Spaniens überreicht worden. In der Note heißt es: Graf Bismarck habe in Betreff der Einmischung der neutralen Mächte bei den Verhandlungen einige Reserven gemacht, jedoch gleichzeitig den Zweck der Mission anerkannt. Es handelte sich darum, einen Waffenstillstand zu schließen, welcher dem Blutvergießen ein Ende machte und gleichzeitig Frankreich gestattete, durch freie Wahlen eine regelmäßige Regierung zu konstituiren, mit welcher in gültiger Weise (valablement) verhandelt werden könnte. Als Graf Bismarck Anspielungen auf die frühere Regierung machte, welche sich augenblicklich in Kassel neu zu gestalten schiene, erwiderte Thiers sofort, daß es mit dieser Regierung ein für alle Mal aus sei, auch nahm Graf Bismarck hierbei Veranlassung, gegen jede Idee einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs sich zu verwahren. Die in der ersten Konferenz gestellten Fragen bezogen sich auf die Dauer des Waffenstillstandes, auf die Freiheit der Wahlen in den von dem Feinde besetzten Provinzen, ferner auf die Haltung der kriegführenden Armeen und die Verproviantirung der belagerten Plätze, insonderheit der Stadt Paris, während des Waffenstillstandes. Graf Bismarck schien diesen Fragen gegenüber keine unübersteiglichen Hindernisse zu finden, und auch Thiers hielt eine Verständigung über alle Punkte für möglich. Die Konferenzen folgten sich nun im Allgemeinen so, daß täglich deren zwei stattfanden. Man verhandelte zunächst über die Dauer des Waffenstillstandes, welche auf 25 Tage festgesetzt wurde; auch kam man überein, daß der Waffenstillstand in keiner Weise ein Präjudiz für die in Betreff des Elsaß und Lothringens erhobenen Fragen abgeben sollte. Graf Bismarck wollte in diesen Provinzen allerdings keine Wahlagitation zulassen, aber er erklärte, nichts dagegen zu haben, wenn Elsaß und Lothringen durch Notablen vertreten würden, welche ohne Hinzuziehung der deutschen Behörden designirt werden könnten. Es wurde hierüber ein Einvernehmen erzielt. Die Frage der Verproviantirung gab zunächst nicht Anlaß zu wesentlichen Differenzen, da Graf Bismarck die Entscheidung dieser Frage den militärischen Autoritäten überließ. Bei der Konferenz am 3. November sah Thiers ein, daß die Verproviantirung bereits eine Fundamentalfrage geworden sei. Graf Bismarck erklärte, daß der Waffenstillstand den Interessen Preußens durchaus zuwiderlaufe, und daß man die Verproviantirung nur zugeben könne, wenn französischerseits ein militärisches Aequivalent, beispielsweise Positionen um Paris, das eine oder das andere Fort, zugestanden würden. Demgegenüber erklärte Thiers, die Verweigerung der Verproviantirung hieße den Widerstand der Stadt Paris um einen Monat verkürzen, wie denn auch die Forderung eines Pariser Forts nicht anderes hieße, als die Mauern von Paris verlangen. Thiers berichtet alsdann über seine Unterredung mit Favre, über den Abbruch der Verhandlungen, sowie über die Weigerung, die Wahlen ohne Waffenstillstand vorzunehmen. Die Note schließt: „Den neutralen Mächten mag es jetzt überlassen bleiben, zu beurtheilen, ob man dem von ihnen ertheilten Rath hinlänglich Rechnung getragen. Nicht uns kann man vorwerfen, daß wir jenen Rathschlägen nicht die gebührende Würdigung haben angedeihen lassen. Auch im Uebrigen rufen wir die Mächte zu Richtern über das Verhalten der beiden Kriegführenden auf. Ich habe alle Anstrengungen aufgeboten, um meinem Vaterlande die Wohlthaten des Friedens wieder zu geben, des Friedens, den es verloren hat durch die Fehler einer Regierung, deren Existenz einzig und allein der Fehler Frankreichs ist. Und allerdings ist es ein großer und kaum gutzumachender Fehler, wenn sich ein Land eine solche Regierung giebt, und ihr seine Geschicke ohne selbstständige Kontrole anvertraut."

Tours, 15. November. Nach Berichten aus Marseille vom gestrigen Tage hat daselbst bei den Munizipalwahlen die republikanische Partei den Sieg davongetragen, indem Seitens derselben 21,000 Stimmen abgegeben wurden, während die Partei der Rothen es nur auf 7000 brachte.

Florenz, 15. November. „Opinione" versichert, der durch die Kündigung des Pariser Vertrages Seitens Rußlands im Allgemeinen hervorgerufene Eindruck sei der, daß bei den Mächten die Geneigtheit bestände, einer Revision des Pariser Vertrages im Prinzipe zuzustimmen, wie ja vorher schon mehrere Mächte der Vornahme einer solchen Revision günstig gestimmt waren. — Rußland soll, wie das genannte Blatt ferner mittheilt, seinen Vertretern den Auftrag ertheilt haben, diese Frage in der versöhnlichsten Art und Weise zu behandeln.

London, 15. November. (B. B.-Ztg.) Man erwartet hier einen österreichischen Protest gegen die Erklärung Rußlands bezüglich des Pariser Friedenstraktats von 1856. Odo Russel geht heute nach Versailles, um über die Haltung der preußischen Regierung gegenüber der Erklärung Rußlands Gewißheit zu erlangen. Die „Times" spricht die Hoffnung aus, das geeinigte Deutschland werde die russischen Pläne nicht begünstigen. Uebrigens wird behauptet, daß der russische Botschafter bereits am vorigen Mittwoch die Erklärung seiner Regierung besessen, dieselbe aber in Berücksichtigung des bevorstehenden Lord-Mayor-Bankets zurückgehalten habe.

Kopenhagen, 15. November. (B. B.-Z.) Die hiesige französische Gesandtschaft fordert durch offizielle Bekanntmachung sämmtliche in Dänemark lebenden Franzosen im Alter von 25 bis 35 Jahren auf, nach Frankreich zurückzukehren und sich den französischen Streitkräften anzuschließen.

— (B. B.-Z.) Laut telegraphischer Meldung aus Hongkong ist am 25. Oktober das letzte mit dem chinesisch-japanesischen Telegraphen befrachtete Schiff „Bella" glücklich dort angekommen.

Petersburg, 15. November. Eine vom Fürsten Gortschokoff unterm 19/31. Oktober erlassene Cirkulardepesche bespricht zunächst die verschiedenen Veränderungen, denen die Transaktionen, welche man als Grundlage des europäischen Gleichgewichts betrachtet habe, und unter ihnen namentlich der Vertrag von 1856 unterlegen haben, und fährt dann fort: Der Kaiser konnte es nicht als ein begründetes Recht anerkennen, daß die Verträge, welche in so vielen wesentlichen Punkten durchbrochen waren, gerade da, wo sie die Interessen des russischen Reiches berühren, obligatorisch bleiben sollen; daß die Sicherheit Rußlands von einer Fiktion abhängig gemacht werde, welche den Prüfungen der Zeit nicht gewachsen war, und daß Rußland durch seine Achtung vor Verpflichtungen, welche andererseits nicht in voller Integrität beobachtet waren, gefährdet wäre. Im Vertrauen auf die Billigkeit der Mächte ertheilt der Kaiser Ew. . . . hiermit den Befehl, die Erklärung abzugeben, daß er nicht in der Lage ist, sich länger als durch die Verpflichtungen des Vertrages von 1856 gebunden anzusehen, insoweit diese Verträge seine Souveränetätsrechte im schwarzen Meere beschränken. Der Kaiser hält es für sein Recht wie für seine Pflicht, dem Sultan die Additionalkonvention aufzukündigen, welche dem genonnten Vertrage beigefügt ist und die Anzahl und Größe der Kriegsschiffe, welche die betreffenden Mächte im schwarzen Meer unterhalten dürfen, feststellt. Die Mächte werden in loyaler Weise hiervon benachrichtigt, und es wird dem Sultan in dieser Beziehung die ganze Fülle seiner Rechte in derselben Weise wiedergegeben, wie sie der Kaiser für sich in Anspruch nimmt. Nur die Sicherheit und Würde des Reiches hat der Kaiser hierbei im Auge. Der Gedanke, die orientalische Frage wieder aufzuwerfen, liegt ihm fern. Hier wie überall hegt der Kaiser keinen anderen Wunsch als den, den Frieden zu wahren und zu befestigen. Er hält durchaus fest an den übrigen Hauptbestimmungen des Vertrages von 1856, welcher die Stellung der Türkei im europäischen Konzerte fixirt. Der Kaiser ist bereit, mit den übrigen Mächten, welche den Vertrag unterzeichneten, in Verhandlungen einzutreten, sei es um die allgemeinen Bestimmungen des Vertrages zu kräftigen,

sei es um dieselben neu zu gestalten, oder durch ein anderes billiges Arrangement zu ersetzen, welches geeignet ist, die Ruhe des Orients und das europäische Gleichgewicht zu sichern. Der Kaiser ist überzeugt, daß sowohl der Friede wie das Gleichgewicht Europas eine weitere Garantie empfangen werden, wenn sie auf gerechteren und festeren Grundlagen beruhen, als es diejenigen waren, welche aus einem Verhältniß hervorgegangen sind, wie es keine Großmacht als die Bedingung normaler Existenz zu acceptiren im Stande ist.

Bukarest, 9. November. Augenblicklich macht ein Konflikt unserer Regierung mit den türkischen Behörden viel von sich reden. Der Vorfall ist folgender. Seit zwei Jahren besteht in Rustschuk eine türkische Dampfschiffsgesellschaft, die sich „société de la navigation fluviale de Danube" benennt und den Personen- und Güter-Verkehr längs der Donau auf der Strecke zwischen Widdin und Jultscha besorgt. Die Schiffe dieser Gesellschaft sind auf der Reise fortwährend auch im Hafen von Ibraila vor Anker gegangen, woselbst ein Agent der Gesellschaft funktionirt. Die Munizipalität von Ibraila, der das Recht zusteht, von sämmtlichen, den Hafen besuchenden Schiffen die sogenannten Hafengebühren zu erheben, hat dieses ihr Recht an einen Privatmann verpachtet. Im vergangenen Sommer verlangte der Pächter von dem Agenten der türkischen Gesellschaft die nachträgliche Erlegung dieser Taxe für sämmtliche Schiffe der Gesellschaft, welche bis zu dieser Zeit den Hafen besucht, und da Letzterer die Zahlung verweigerte, so stellte er gegen die Gesellschaft einen Prozeß bei dem Tribunal zu Ibraila an welcher zu Gunsten des Klägers entschieden wurde. Nachdem das Erkenntniß die Rechtskraft beschritten, ließ das Gericht auf Antrag des Klägers ein der türkischen Gesellschaft gehöriges Schleppschiff, welches sich im Hafen von Ibraila befand, mit Sequester belegen. Die türkische Gesellschaft theilte diesen Vorfall dem General-Gouverneur von Rustschuk mit und letzterer wandte sich an das rumänische Ministerium, indem er verlangte, daß das Schiff sofort freigegeben werde, da die Gesellschaft keine Privatgesellschaft sei, sondern von dem Staate als solchem betrieben werde, mithin nicht verpflichtet sei, Hafengebühren zu zahlen. Der Minister des Aeußeren Carp antwortete auf diese Beschwerde, daß die Regierung nicht das Recht habe, sich in die richterlichen Funktionen einzumischen und namentlich ein bereits rechtskräftig gewordenes Erkenntniß auf administrativem Wege außer Kraft zu setzen, sie werde jedoch dafür Sorge tragen, daß in Zukunft der Pächter diese Gebühr nicht mehr von der Gesellschaft fordere. Mit dieser Antwort scheint jedoch der General-Gouverneur, Akif Pascha, nicht zufrieden gewesen zu sein, denn am 31. Oktober erschien plötzlich im Hafen von Ibraila das der Gesellschaft gehörige Schiff „Widdin", an dessen Bord sich der Kontre-Admiral Daliwer Pascha mit 100 Soldaten befand, begleitet von einem türkischen Kanonenboot, und eröffnete der Admiral dem Präfekten von Ibraila, er werde die Stadt beschießen, wenn ihm nicht nach Ablauf einer kurzen Frist das mit Beschlag belegte Schiff zurückgegeben werde. Der Präfekt, der die Mittel nicht hatte, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, sah sich genöthigt, das Schiff herauszugeben, in unserem Lande wird aber dieses Verfahren der türkischen Regierung als eine Verletzung der unserem Lande durch die Pariser Konvention gewährleisteten Autonomie betrachtet, und man glaubt nicht, daß unsere Regierung die Sache ruhig auf sich beruhen lassen werde.

Newyork, 14. November. Nach den bisher bekannten Wahlen für den Kongreß wurden 127 Republikaner und 95 Demokraten gewählt; es gewannen mithin die Demokraten 28 Stimmen. Die Wahlen in Georgia, Texas, Connecticut, Newhampshire und California sind noch nicht vorgenommen, und haben die genannten Staaten 21 Mitglieder in den Kongreß zu wählen.

Newyork, 14. November. Aus Havanna wird telegraphisch gemeldet: Am 12. November siegreiches Gefecht zwischen Sr. Maj. Kanonenboot „Meteor", Kapitän-Lieutenant Knorr, und dem französischen Aviso „Bouvet". Letzterer, stark beschädigt, flüchtete in den Hafen von Havanna, wohin von „Meteor" verfolgt. Verluste des Meteor zwei Todte, ein Verwundeter.

— Ueber das durch Kabel-Telegramm heute gemeldete Seegefecht, welches zwischen dem Norddeutschen Kanonenboot „Meteor" und dem französischen Aviso „Bouvet" in der Nähe von Havanna stattgehabt, fehlen noch die näheren Datails.

Von dem General-Konsulat zu Havanna ging gestern die Meldung ein, daß „Meteor" im Begriff sei, die im Gefechte stark beschädigten, wahrscheinlich theilweis weggeschossenen Groß- und Besanmast, sowie drei Boote zu repariren resp. zu ersetzen, daß im Uebrigen aber das Fahrzeug noch vollkommen gefechtsbereit sei.

Zum Verständniß der Gefechtsverhältnisse wird schon jetzt bemerkt, daß der französische Aviso „Bouvet" ein fast doppelt so großes Fahrzeug als „Meteor", wenn auch nur wie dieses mit drei Kanonen armirt. „Bouvet" ist ein Fahrzeug von 607 Tons mit Maschine von 130 Pferdekraft, während „Meteor" 326 Tons hält und eine Maschine von nur 80 Pferdekraft hat.

Pommern.

Stettin, 16. November. Bei der heutigen Wahl eines Abgeordneten für den Wahlkreis der Stadt Stettin waren von den 265 Wahlmännern 8 zur Wahl nicht erschienen, die Wahl zweier Wahlmänner wurde für ungültig erklärt. Von den sonach verbliebenen 255 Stimmen fielen 251 auf den bisherigen Abgeordneten, Oberlehrer Th. Schmidt, 3 auf den Direktor Kleinsorge und eine auf den früheren hiesigen Oberbürgermeister, Geh. Rath Hering. — Die Erklärung über die Annahme der Wahl behielt sich der Gewählte vor.

— (Sitzung der Vorsteher der Kaufmannschaft vom 10. d. M.) Die Königliche Regierung hierselbst hat den Vorstehern der Kaufmannschaft mitgetheilt, unter welchen Bedingungen der Herr Handelsminister sich bereit erklärt hat, einer zu bildenden Aktien-Gesellschaft die Konzession zu ertheilen, auf der Oder zwischen Stettin und Breslau die Schleppschifffahrt an Kette oder Tau mittelst Dampfkraft zu betreiben und zu diesem Zweck auf das Bett des Stromes eine Kette oder ein Tau zu legen. Das Kollegium beschließt, diese Mittheilung der Direktion der hiesigen Dampfschleppschifffahrts-Aktien-Gesellschaft zur Kenntnißnahme vorzulegen. — Von dem Central-Büreau der vereinigten norddeutschen Stromschiffer ist dem Vorsteheramt eine durch Auflage an der hiesigen Börse bekannt gemachte Benachrichtigung des Vereins der norddeutschen Stromschiffer zu Berlin vom 25. Okt. c. zugegangen, wonach dieser Verein beschlossen hat, an allen Orten Deutschlands, wo ein lebhafter Verkehr mit Transport von Waaren durch Stromfahrzeuge stattfindet, Büreaus zu errichten, welche die Interessen der Frachtgeber und Frachtnehmer nach besten Kräften zu wahren und darauf zu achten haben, daß beide Theile vor Verlust geschützt werden. In Stettin ist ein solches Büreau unter Leitung des Herrn August Paarmann mit dem 1. November c. ins Leben getreten. — Die K. Regierung beabsichtigt, eine Polizei-Verordnung, betreffend die Behandlung der mit Petroleum beladenen Fahrzeuge, zu erlassen. Die Vorsteher der Kaufmannschaft haben über den ihnen von der Königl. Polizei-Direktion hierselbst mitgetheilten Entwurf einer solchen Verordnung unterm 31. Oktober c. sich gutachtlich geäußert. — Herr Karl Wilhelm Rudolph Bergemann, in Firma R. Bergemann u. Co., ist in die Korporation aufgenommen.

— Es ist folgende Entscheidung ergangen, betreffend Gesuche Angehöriger von verwundeten oder erkrankten Militär-Personen um Uebergabe derselben aus den Lazarethen in ihre Privatpflege resp. um Ueberführung solcher Personen in näher gelegene Lazarethe: „Zur Erledigung der in neuerer Zeit bei dem Kriegsministerium in großer Zahl eingegangenen Gesuche von Angehörigen verwundeter und erkrankter Militärpersonen um Uebergabe derselben aus Lazarethen in ihre Privatpflege resp. um Ueberführung solcher Personen in näher gelegene Lazarethe wird auf Grund der bestehender Vorschriften Folgendes hiermit bekannt gemacht: 1) Die Beurlaubung resp. die Uebergabe von der ärztlichen Behandlung bedürftigen Mannschaften der mobilen Feldarmee aus den Lazarethen in die Privatpflege ist nicht zulässig. — Rekonvalescenten, die, wenn auch nicht mehr ärztlicher Behandlung, so doch noch der Schonung zu ihrer Kräftigung bedürfen, werden unter Beobachtung des in dem §. 74 der Instruktion über das Sanitätswesen der Armee im Felde vom 29. April 1869 vorgesehenen Verfahrens von den Reserve-Lazarethen an die Ersatztruppentheile und von Letzteren durch Vermittlung der stellvertretenden Königlichen General-Kommandos in Privatpflege gegeben. 2) Gesuche um Ueberführung verwundeter und erkrankter Militärpersonen aus einem Reservelazareth in ein anderes können nur ausnahmsweise Seitens der stellvertretenden Königlichen General-Kommandos genehmigt werden, wenn sie wegen besonders dringender, aus den persönlichen und Familien-Verhältnissen der Betreffenden sich ergebenden Gründe von dem Ortsvorstande befürwortet und Seitens der Lazarethe gegen den Transport resp. die Aufnahme des Kranken keine sanitätliche Bedenken geltend gemacht werden. Berlin, den 12. November 1870. Kriegs-Ministerium. In Vertretung: gez. Klotz."

— Die Aufstellung einer neuen Uhr auf dem Jacobi-Kirchthurm läßt bei Jedem, der Sinn für Schönheit hat, das Bedauern rege werden, daß diese Zierde einer Ruine zu Theil wird, denn als etwas Anderes ist der Thurm in seinem jetzigen Zustande schwerlich zu betrachten. Nun existirt aber aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Vermächtniß von 12—16,000 Thlr. eines Herrn v. Zastrow, dessen Gebeine hinter dem Altare der Kirche ruhen. Die genannte Summe ist von dem Erblasser, der den Thurm noch in seiner Vollgestalt gekannt, zu dessen Wiederherstellung ausgesetzt. In den 40er Jahren dieses Jahrhunderts wurde diese Angelegenheit von einem damaligen Mitgliede der Stadtverordneten-Versammlung in der Weise zur Sprache gebracht, daß dasselbe die Frage aufwarf „wo jenes Geld geblieben?" und hieran gleichzeitig den Antrag knüpfte, das Kapital zu dem bestimmten Zwecke zu verwenden. Jener Antrag blieb damals aus Gründen, die sich der Oeffentlichkeit entziehen, ohne Folge, obgleich mit jenem Antrage ein Gutachten des derzeitigen Landbaumeisters Blaurock eingereicht war, auf welche Weise auf dem allerdings baufälligen Mauerstumpf des Thurmes eine neue Spitze aufgeführt werden könne, deren Unterbau geeignet sei, das Mauerwerk gegen weiteren Verfall zu schirmen. Da nun ein wieder hergestellter Thurm jedenfalls eine Zierde der Stadt bilden würde, so dürfte es wohl an der Zeit sein, geeigneten Ortes die nöthigen Schritte zu thun, den Willen des genannten patriotischen Erblassers auch wirklich in Ausführung zu bringen.

— Unter den hiesigen französischen Gefangenen befinden sich auch sämmtliche Musiker des 41. Linien-Regiments. Diese sind, wie verlautet, um die Erlaubniß eingekommen, hier ein Konzert zu veranstalten.

Colberg, 15. November. Am Abend des 12. und in der darauf folgenden Nacht sind die längere Zeit erwarteten französischen Kriegsgefangenen unter Eskorte von Mannschaften des niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 18 und des Ersatz-Bataillons des nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 hier eingetroffen. Offiziere befanden sich nicht dabei. Dagegen machten diese Gefangenen einen bei weiterem besseren Eindruck als diejenigen, die früher hier eintrafen und aus Franktireurs bestanden. Es befinden sich unter diesen neu eingetroffenen Gefangenen fast alle Truppentheile der französischen Armee vertreten, besonders Liniensoldaten, Pioniere, Garde-Kürassiere und Garde-Artilleristen. Sie waren mit Gepäck versehen und mit Mänteln und Decken gegen die Unbill der Witterung geschützt. Es sind bis jetzt schon mehr Gefangene eingetroffen, als angesagt waren und so kommt es denn, daß außer den belegten fiskalischen Gebäuden auch das Strandschland und Neue Gesellschaftshaus mit Gefangenen bedacht wurden. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß den Begleitungs-Mannschaften das durch die städtischen Behörden beabsichtigte Gastmahl denselben nicht gereicht, sondern der für das Couvert festgesetzte Betrag an sie bezahlt wurde, womit sie nicht sehr einverstanden gewesen sein sollen.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 15. November. Vor Paris, wie von der Loire her ist keine Bewegung des Feindes gemeldet. v. Podbilski.

Wollbericht.

Breslau, 14. November. Das Geschäft letzterer Woche beschränkte sich wieder auf die zu Lieferungstuchen sich qualifi irenden Wollgattungen Gegen 250 Centner wurden verkauft und gehört das Hauptquantum zum Platzgeschäft. In anderen Gattungen war kein Umsatz.

Börsen-Berichte.

Stettin 16 November. Wetter klare Luft, windig. Temperatur + 6° R. Wind S

Weizen fester. loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 56—60 Rt., besserer 63—76 Rt., ungar 69—75 Rt., 83—85pfd. gelber per November 78¼, 78 Rt. bez, per November-Dezember 78 Rt. Br., per Frühjahr per 2000 Pfd 76¾, ½ Rt. bez. u. Br.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49—52 Rt., per November u. November-Dezember 51—50⅞ Rt. bez, 51 Br., 50¾ Gd., Frühjahr 53 Rt. bez., Br. u Gd., Mai-Juni 54, 53¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste matt. per 1750 Pfd. loco 36 bis 39 Rt. nach Qualität, feinere 40¾ Rt. bez.

Hafer fest, loco per 1300 Pfd 28 bis 30½ Rt. nach Qualität, 47 50pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd. 48 Rt. bez

Erbsen per 2250 Pfd. loco nach Qual., Futter- 49 bis 50 Rt., Koch- 54—57 Rt.

Rüböl fester, loco 14¼ Rt. Br., per November 14 Rt. bez. u. Br., November-Dezember 14 Rt. bez, Dezember-Januar 14 Rt. bez., per 2000 Pfd. Januar-Februar 23 Rt. bez., April-Mai 2 ⅓ bez., Br. u. Gd.

Spiritus fester, loco per 100 Litre à 100 Prozent ohne Faß 16⅙, ¼ Rt. bez., November u. November-Dezember 16¼ Rt. Br., Frühjahr 17¹/₁₀, ²/₁₀ Rt. bez., ⅙ Rt. Br. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 78 Rt., Roggen 51 Rt., Rüböl 14 Rt., Spiritus 16¼ Rt.

Landmarkt.

Weizen 56—72 Rt. Roggen 48 53 Rt. Gerste 36—41 Rt., Hafer 25 29 Rt. Erbsen 48 56 Rt., Heu per Ctr. 20—25 Sgr., Stroh per Schock 11 bis 13 Rt., Kartoffeln 11—14 Rt.

Berlin, 15. November. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse war Anfangs ziemlich fest, sodann zu den erhöhten Coursen matt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Agnes Bergminde mit dem Mühlenbesitzer Herrn Carl Adamy (Stargard—Succow). — Fräul. Friederike Beverniß mit Herrn C. W. Schmidt (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn: Herrn M. Lewinberg (Cöslin). — Herrn Palleske (Stralsund).

Gestorben: Rentier J. Fischer (Barth). — Herr Franz Mohr (Bergen). — Herr Carl Schultz (Altefähre). — Fräulein Wilhelmine Seutz (Stralsund).

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kurz- und Weißwaarenhändlers **Manasse Croner**, in Firma **M. Croner** zu Stettin ist der Kaufmann **W. Meier** zu Stettin zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Stettin, den 7. November 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kleiderhändlers **Robert Beradt** zu Stettin ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 3. Dezember 1870,
Vormittags 9½ Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen, und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Karakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht in unserm Bureau Nr. V zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Stettin, den 11. November 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Bock, Kreisgerichtsrath.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Anklam.
Erste Abtheilung.
den 26. Oktober 1870, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Domainenpächters und Oberamtmanns **G. Ortmann** zu Ziemitz auf der Insel Usedom, ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Nobiling** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. November 1870, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale vor dem Kommissar Kreisrichter **Berger** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. Dezember 1870 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 18. Dezember 1870 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. Dezember 1870, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Schönfeld,** Justizräthe **Brasche** und **Billerbeck** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Herr **Nathusius** hat die Güte gehabt, mir die Hälfte der Concert-Einnahme im Betrage von 25 Rt. zur Verwendung für die Familien der einberufenen Wehrleute zu übergeben, wofür ich Namens des Vaterländischen Frauen-Vereins den wärmsten Dank ausspreche.

Stettin, den 15. November 1870.

U. Heindorf, geb. **Droysen.**

Verlust-Liste Nr. 105.

Colbergisches Grenadier-Regiment (2. Pomm.) Nr. 9.

Gren. Aug. Lübeck aus Anklam. L. v. S. i. d. l. Seite.
Gren. Aug. Hensel aus Elvershagen, Kreis Regenwalde. Granatspl. a. r. Oberschenkel u. r. Hand.
Sek.-Lt. Paul Seelmann-Eggebert aus Schlawe. L. v. Zerschmetterung d. r. Daumens d. Granatsplitter.
Gren. Carl Wetzel aus Poppenhagen, Kr. Fürstenthum. S. v. Zerschmetterung des l. Oberschenkels d. Granatsplitter.
Gren. Ludw. Zemke aus Butzke, Kr. Belgard L. v. Granatspl. a. r. Oberschenkel.
Trainsoldat Carl Oldenburg aus Labbuhn, Kr. Regenwalde. L. v. Kontusion am r. Unterschenkel d. Granatsplitter.
Gren. Ludw. Lembke aus Grassee, Kr. Saatzig. L. v. Granatspl. am r. Oberschenkel.

Pommersches Artillerie-Regiment Nr. 2.

Kan. Joh. Fried. Gottfr. Dettmann aus Schwenz, Kreis Cammin. S. v. S. d. d. Brust.
Sek.-Lt. Georg Gelpke aus Berlin. S. v. S. d. d. l. Unterschenkel.
Serg. Carl Otto Bahr aus Gartz a. O., Kr. Randow. S. v. S. d. d. l. Arm.

1. Westpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 6.

Sek.-Lt. Stephan Louis Emil Friedrich v. Unruh aus Plümenhagen, Prov. Pommern. S. v. S. i. Oberschenkel.

Pommersches Füsilier-Regiment Nr. 34.

Gefr. Adolph Giese aus Colberg, Kr. Fürstenthum. L. v. Streifsch. am r. Oberarm.
Füs. August Karow aus Schmagerow, Kr. Randow. L. v. Streifsch. i. d. r. Kniekehle.

Von meinem vorzüglichen

Torf

empfing wieder 2 Ladungen und empfehle davon, sowie aus dem **Schuppen** fortwährend billigst.

Brennholz

alle Sorten in Kloben wie Kleingemachtes, durch eig. Fuhrwerk billigst. Bestellungen erbitte ich bei mir Breitestraße 62, 2 Tr., und am Lager, Silberwiese, Siedereistraße 4.

H. T. Basch.

Böhm. Fasanen, Strassburger Gänseleber, Pasteten, Hamb. Rauchfleisch, Gänsebrüste mit und ohne Knochen, Astrach. Caviar, Sardines à l'huile, russ. Sardinen, Anchovis und Elb. Neunaugen,

auch gleichzeitig

Magdeb. Sauerkohl, Splisserbsen u. Telt. Dauer-Rüben

halten bestens empfohlen

Francke & Laloi.

Messina Citronen,
in Kisten und ausgezählt,
Traub. Rosinen,
in 1/1 u. 1/2 Kisten,
Schaalmandeln à la princesse,
Feigen und Sultan-Rosinen

empfehlen

Francke & Laloi.

Ems — Die **Emser Pastillen** — **Vichy**

sind bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei großem Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen; ferner durch ihre beruhigende Wirkung auf die Brustnerven, die lösende für die Verschleimungen, die stärkende für die Verdauung, und die blutreinigende bei sogen. Blutschärfen.

Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik von Dr. Otto Schür,
Stettin.

Fertige **Winterhüte** von 25 Sgr. bis 4 Rh.
Kappen von Sammet, Thybet, Taffet, Atlas von 20 Sgr. bis 3 Thlr.
Bashlicks für Damen von 1 Rh 15 Sgr. bis 3 Thlr., für Kinder von 1 Thlr. an.
Hauben von 15 Sgr. bis 2 Thlr.
Kinderbaretts und Hüte von 17½ Sgr. an.
Trauerhauben und Hüte stets vorräthig empfiehlt

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße Nr. 35

Feldpostkisten

wasserdicht, a 4 und 5 Sgr., starke Wachsleinewand und Papier zum extra Verpacken, 1¼ und 2½ Sgr. pr. Stück bei

Bernhard Saalfeld,
gr. Lastadie 56.

Künstliche Zähne,

ganze und halbe Gebisse, auch einzelne Zähne in Kautschuck und Gold, sowie Reparaturen jeder Art werden schnell und sauber nach den neuesten Amerik. Methoden angefertigt bei

F. A. Teseler,
Zahntechniker,
4. Stettin, Breitestraße 4.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche rc., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann-Grevismühlen,

Man benutze die Gelegenheit!

Großer Ausverkauf!!

der besten, neuesten und vorzüglichsten

Bücher und Musikalien!

in neuen kompleten Exemplaren zu

Ausverkaufs-Spottpreisen!

Neuestes, grosses Conversations Lexikon, des gesammten menschlichen Wissens (vortreffliches Werk), vollständig von A—Z, in 4 großen starken Lexikon-Oktavbänden, jeder Band ca. 650 Seiten stark, **1869**, eleg. das ganze Werk zus. nur 2½ Rh. — **Neue Weltgeschichte** in erzählender Form, für Leser aller Stände, (vollständige Geschichtsbibliothek), 4 große starke Oktavbände, statt 4 Rh. nur 1 Rh. — **Das berühmte Düsseldorfer Künstler-Album**, großes Prachtkupferwerk aller ersten Ranges, in Quart, mit Text und den zahlreichen Kunstblättern der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler (jedes Blatt ist ein Meisterwerk) Original-Pracht-Einband, mit Goldschnitt, nur 2½ Rh. — **Casanova's** Memoiren, vollst. Ausgabe, in 17 Bänden groß Oktav, mit sämmtlichen Kupfertafeln, nur 5 Rh. — 1) **Der Befreiungskrieg der Deutschen gegen Frankreich**, 1813, (mit prachtvollen Stahlstichen, in 3 Oktavbdn., 2) **Geschichte Louis Napoleons III.** nach den besten Quellen bearbeitet, 320 Oktavseiten stark, beide Werke zus. nur 35 Sgr. — **Die Mysterien des Seerails** und des türkischen Harems, nur 24 Sgr. — **Dichter-Album**, Sammlung der beliebtesten deutschen Dichtungen (Rückert — Heine — Geibel — Lenau rc.), 3 Bände, ca. 900 Seiten stark, zusammen nur 1 Rh. — **Paul de Kocks** Romane, neueste illustrirte Pracht-Ausgabe in 50 Theilen mit 50 Illustrationen, statt 12 Rh. zus. nur 2 Rh. 28 Sgr. — **Die Wiener Gemälde-Gallerien**, großes brillantes Prachtkupferwerk in groß Quart, mit 45 gr. Prachtstahlstichen, Kunstblätter, Raphael, Rubens van Dyk, Rembraudt rc.) nebst kunstgeschichtlichem Text und Biographien der Künstler, 1869, Quart, eleg., nur 2½ Rh. — **Die Nonne** Mysterien der Frauenklöster, 2 Bde. nur 24 Sgr. — **Der Bau des menschlichen Körpers**, populäre Anatomie. mit einem großen prachtvoll ausgeführten Bilder-Atlas in Folio, nur 1½ Rh. — **Memoiren Kaiserin Katharina II.** von Rußland, 320 Oktavseiten stark. nur 24 Sgr. **Mexiko**, großes Prachtkupferwerk, 428 gr. Oktavseiten Text mit 165 Illustrationen, sehr elegant gebunden, nur 1 Rh. — 1) **Thieme's** engl.-deutsch und deutsch-engl. Wörterbuch, 2 Theile, 2) **Kaltschmidts** Fremdwörterbuch 1870) **20,000** Wörter enthaltend, beide Werke zus. nur 1 Rh. — **Ponson du Terrail, Die Geheimnisse der Demi-Monde**, Pariser Sitten-Roman, 3 gr. Oktavbände zus. nur 1 Rh. — **Kotzebue** Werke, neueste Pracht-Ausgabe in 10 gr. Oktavbänden, feinstes Velinpapier (1868) zus. nur 1½ Rh. — **Das siebenmal versiegelte Buch** von 4000 Geheim- und Sympathiemittel, 24 Sgr. — **Reichenbach's** großer naturhistorischer Bilder-Atlas, mit **1000** naturgetreuen prachtvoll ausgeführten großen Abbildungen, nebst Text, Imperial-Folio, eleg. gebunden nur 50 Sgr. — **Ida**, die Gefahren des Theaterlebens oder Memoiren einer **Schauspielerin**, von O. Body 24 Sgr. — **Das Reich der Luft**, naturhistorisches Prachtwerk, 432 gr. Oktavseiten Text, feinstes Velinpapier, 1866, mit über **300** Abbildungen, (Vögel, Schmetterlinge, Insekten rc.) eleg., nur 24 Sgr. — **Dr. Heinrich** Rathgeber aller Geschlechtskrankheiten und Schwächen nebst Heilung derselben (populair wissenschaftliches Werk) nur 1 Rh. — 1) **Höllenfahrt** von **Heinrich Heine**, äußerst witziges Poem, in XXIV Caput, 2) **Interessante Criminalgeschichten** von **Golo Raimund, Feodor Wehl** rc. 3 Oktavbände, beide Werke zus. nur 24 Sgr. — **Bibliothek** der interessantesten und neuesten Romane der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, in 10 Oktavbänden, feinstes Velinpapier, alle 10 zusammen nur 35 Sgr.

MUSIKALIEN!

Opern-Album, 12 große Opernpotpourri's für Piano (Freischütz, Don Juan, Faust, Afrikanerin rc.) alle **12** Opern brillant ausgestattet, zus. nur 2 Rh. — **Salon-Compositionen** für Piano, 16 der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelsohn-Bartholdy, Richards rc., eleg., nur 1 Rh. — **Tanz-Album** für **1870**, die neuesten und beliebtesten Tänze, m. Ansicht von Hamburg, elegant, nur 1 Rh. — **50** der neuesten und beliebtesten Tänze für Violine, leicht arrangirt, zus. nur 1 Rh. — **Schubert's** 80 Lieder, eleg., 24 Sgr. — **Album für die musikalische Jugend**, enthält 150 der beliebtesten Opernmelodien, Tänze, Lieder rc. für das Piano sehr leicht arrangirt, zus. nur 1 Rh. — **50 Ouverturen** für Piano, von Bellini, Mozart, Rossini rc. alle zus. nur 2 Rh. — **Beethoven's** sämmtl. gr. Symphonien f. Piano, gr. Quart-Ausg., zus. 2 Rh. — **Opern-Duette** für Piano u. Violine (Barbier, Lucia, Hugenotten rc.), **12** Opern zus. nur 48 Sgr. — **Beethoven** und **Mozart's sämmtliche (54)** Clavier-Sonaten, elegante Quart-Pracht-Ausg. zus. nur 2 Rh. — 1) **18 Kriegs- u. Siegeslieder** für 1 Singstimme, herausg. von **Franz Abt** (Wacht am Rhein, Hurrah Germania rc.), 2) dieselben als **Märsche** arrangirt, beide Werke zusammen nur 15 Sgr.

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Rh. an, die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker** rc.

Avis. Jeder Auftrag wird gleich nach Eintreffen **sofort prompt** und **Exakt** in nur **neuen, completen** und **fehlerfreien** Exemplaren, wie bereits seit **20** Jahren von mir **effektuirt**. Man wende sich deshalb nur **direkt** an die langjährig bekannte **Export Buchhandlung** von

M. Glogau junior,
Bücher-Exporteur in Hamburg,
Neuerwall 66.

Bücher und Musikalien sind überall gänzlich **zoll-** und **steuerfrei.**



Oberhemden

Herrenhemden, Einsätze, **Kragen und Manchetten**, sowie sämmtliche

Damen-Negligees und Kinderwäsche,

empfiehlt

bei bekannt reellster Bedienung zu außerordentlich billigen Preisen

E. Aren, Breitestr. 33.

Moirée-Röcke,

Balmoral-, Victoria- Stepp- und Warb-Röcke,

empfiehlt

von den Einfachsten biszu den Eleganteſten

E. Aren, Breitestraße **33.**

Größtes Lager von Petroleum-Lampen

aus den **Fabriken Wild & Wasse** und **Ch. Stobwasser & Co.** offeriren zu den billigsten Preisen.

Moll & Hügel.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt; Louisenstraße 45 — Bereits über Hundert geheilt.



Hôtel de Russie,

parterre links.

Vom 12. November ab, empfehle ich mein direkt bezogenes **echtes Nürnberger Bier vom Faß a Seidel 2 Sgr.**

Zugleich erlaube ich mir, meine Restauration in Erinnerung zu bringen, mit einer Auswahl kalter und warmer Speisen zu jeder Tageszeit.

H. Weise,
Hôtel de Russie.

Ein Laden

am Kohlmarkt ist zu vermiethen bei

F. Hager, Aschgeberstr. 7.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Reisender, welcher für Colonial- oder ähnlichen Geschäften in der Provinz gewirkt, wird gesucht Berlin poste restante **H. 115.**

Ein junges Mädchen, Tochter eines Administrators, in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, sucht Umstände halber eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau in der Stadt oder auf dem Lande, bei einer einzelnen Dame oder altem Herrn, am liebsten in einem Pfarrhause. Auf hohes Gehalt wird weniger Anspruch gemacht, als auf gute Behandlung. Adressen beliebe man in die Exped. d. Bl. gefl. sub **M. Z. 3** einsenden zu wollen.

Eine junge gebl. Wittwe wünscht, um nicht allein zu sein, einem Herrn den Haushalt zu führen. Auf Gehalt wird nicht gesehen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adressen gefl. unter **H. M.** bis zum 20. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Zu sogleich, oder zum 1. Januar findet ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, in meinem Material- und Destillations-Geschäft unter soliden Bedingungen eine Stelle als Lehrling.

Demmin, im November.

Alb. Marcks.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 17. November 1870.

Der beste Ton.

Lustspiel in 4 Akten von C. Töpfer.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Stargard Cöslin, Colberg, Kreuz Breslau: Personenzug Mrg. 6 U. 30 M.
» Berlin: » Mg. 6 U. 30 M.
» Pasewalk, Straßburg, Hamburg: Personenzug Mrg. 8 » 45 »
» Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Vm. 10 » 3 »
» Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund: Eilzug Vm. 10 » 35 »
» Stargard, Cöslin, Colberg: Courierzug Vm. 11 » 26 »
» Berlin, Wriezen: Personenzug Mitt. 11 » 50 »
» Berlin: Courierzug Nm. 3 » 33 »
» Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau: Personenzug Nm. 3 » 48 »
» Stargard, Cöslin, Colberg: Personenzug Nm. 5 » — »
» Berlin, Wriezen: » Nm. 5 » 32 »
» Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau: Personenzug Abd. 7 » 19 »
» Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Abd. 8 » 5 »
» Stargard, Gemischter Zug Abd. 10 » 33 »

Ankunft:

von Stargard: Gemischter Zug Mrg. 6 U. 15 M.
» Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 » 38 »
» Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau Perszg. Mrg. 9 » 35 »
» Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 » 48 »
» Berlin: Courierzug Vm. 11 » 14 »
» Cöslin, Colberg, Stargard: Personenzug Vm. 11 » 37 »
» Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mitt. 1 » 38
» Cöslin, Colberg, Stargard: Courierzug Nm. 3 » 28 »
» Stralsund, Wolgast, Pasewalk: Eilzug Nm. 4 » 23 »
» Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 » 35 »
» Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Nm. 5 » 14 »
» Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Abd. 7 » 19 »
» Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz Stargard: Personenzug Abd. 10 » 15 »
» Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 » 18 »

Posten.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. » » Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. » » Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
II. » » Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. » » Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. » » Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.